

gedruckt

Manuskript

Alle Rechte vorbehalten.

Vortrag
137
von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten am Donnerstag 28. Dezember 1914.

gedr.

Meine lieben Freunde,

Diese Vorträge waren bisher in wesentlichem dazu bestrebt, die Brücke zu schlagen von den geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen zu einer von unserer Gegenwart geforderten Lebensauffassung, und ich denke auch, ~~und ich habe~~ in diesen Tagen gerade über dieses Thema einige Andeutungen zu machen.

Das ~~was~~, was wir modernes Leben nennen, tritt ja denjenigen Menschen, welche ~~in~~ sagen wir ~~in~~ durch städtisches oder dazwischenhängendes Leben entrissen sind den unmittelbaren Zusammenhang mit der Natur, lebendig entgegen. Und wir wissen ja, dass die Menschen, seit dem Heraufkommen dieses modernen Lebens, sich ihrer Gedanken geracht haben über die Bedeutung dieses modernen Lebens für den ganzen, sowohl materiellen wie geistigen Kulturfortschritt der Menschheit.

Nun soll sich blicken lassen in diesem modernen Leben dasjenige, was wir empfinden als die Leiden, die uns aus der Geisteswissenschaft heraus kommen. Wir werden uns allmählich das Gefühl erlangen haben, dass gegenüber Manchem, das uns in diesem Leben entgegentritt, die Geisteswissenschaft notwendig ist wie eine Art Ausgleich von ~~dem~~

+

mancher, was das moderne Leben in sich enthält an Herabstufendem,
was könnte geradezu sagen, Zerstörendem für die allgemeinen geistig-
göttlichen Lebenskräfte des Menschen.

Wenn derjenige, welcher in stände ist durch die Anfangstadien,
möchte man sagen, des Initiierten-Lebens, die moderne Kultur in Le-
benszusammenhänge auf sich wirken zu lassen, sie wirklich auf sich
wirken lässt, dann macht er Erfahrungen, die ihn tiefer belehren
können über die Bedeutung dieses modernen Lebens für das Gesamt-
leben des Menschen, als die Masse, nicht von der Spiritualität
getragene Beobachtung dieses Lebens es vermag. Derjenige, welcher
ich will sagen die ersten Schritte des Initiierten-Lebens gesach-
tet, durchlebt *(dieses Beispiel sei angeführt)* in anderer Art, ~~er~~
er die Erfahrung, die gesacht werden kann, wenn wir in einem
Eisenbahnzug oder auf einer Dampfschiffe eine Nacht zubringen, ins-
besondere, wenn wir in dem Eisenbahnzug oder auf der Dampfschiffe
schlafen. Der Unterschied, der da vorliegt, mit Bezug auf den in den
Anfangstadien des Initiierten-Lebens Stehenden und demjenigen,
der nicht irgendwie in Zusammenhang gekommen ist mit diesem Ini-
tiierten-Leben, besteht darin, dass bei der ersteren die Erleb-
nisse bewusst werden, dass er erkennen lernt, was da eigentlich mit
ihm geschieht, wenn er eine Nacht, insbesondere schlafend auf einer
Dampfschiffe oder in einem Eisenbahnzuge führend zubringt.

Die Einflüsse, die auf den ganzen menschlichen Organismus von
einem solchen Erleben ausgehen, erfährt selbstverständlich auch der
jenige, der die Dinge nicht durch Initiation kennen lernt, genau so
wie der andere, der von diesen Einflüssen durch die Initiation wis-
sen lernt. In Bezug auf die Wirkungen auf die menschliche Natur
ist natürlich kein Unterschied.

Wenn wir verstehen wollen, was mit diesen Andeutungen eigentlich gemeint ist, dann müssen wir uns ins Gedächtnis zurückrufen eine uns allerdings bekannte geisteswissenschaftliche Wahrheit, nämlich diese, dass während wir schlafen, wir mit unserem Ich und unserm astralischen Leibe ausserhalb unseres physischen- und Aetherleibes sind. Wir sind tatsächlich zunächst, wegen gewisser Beschränkungen, die uns kosmische Gesetze naturgemäss auferlegen, mit unserm Ich und unserm astralischen Leibe in einem solchen Falle vorzugsweise in unmittelbarer Nähe unseres physischen und Aetherleibes, so dass wir mit unserem Ich und Astralleibe, wenn wir in einem Eisenbahnwagen fahrend schlafen, in Grade genommen ganz darinnen sind in der Gegend, Carolle und Getöse, das mit den Rädern und der Maschinerie des Zuges usw. zusammenhängt, ebenso ist es auf dem modernen Dampfschiff. In alledem, was damit, an uns heran vorgeht, stecken wir darinnen; in diesem, wahrhaft nicht gerade musikalischen Erfahrungen unserer Umgebung stecken wir darinnen, und man braucht nur die allerersten Schritte der Initiation durchgemacht zu haben, dann kann man beim Aufwachen merken, wie das in dem physischen und Aetherleibe zurückkehrende Ich mit dem astralischen Leibe es noch mitbringen, was sie erlebten in dem Gesesatwerden durch die Maschinerie, in dem sie ja wirklich steckten, und durch die sie in der Kosmos vor dem Aufwachen durchgingen.

All das disharmonische Gesesee und Geserre misst man mit in dem physischen und Aetherleibe, und wer jemals aufgewacht ist mit dem Nachklagen desjenigen, was ein Dampfschiff oder ein Eisenbahnzug mit ihren Maschinerien in seinem Ich, in seinem astralischen Leibe angerichtet haben, wer sich das herbeigebracht hat in sein tagwaches Bewusstsein, der merkt wie wenig zusammenstimmend das ist,

4

was man da hereinbringt, mit dem, was in Innern des Menschen abläuft,
als eine Art Erlebnis des Ich und des astralischen Leibes, von der
inneren Gesetzmässigkeit des physischen- und Ätherischen Leibes.

Man bringt tatsächlich die ^{heftigste} Unordnung, das greulichste
Getöse hinein, ein Gezerre, Gequietsche und Geknarre, und das wirkt
auf den Ätherleib tatsächlich so, wie wenn man ~~das~~ - das ist natür-
lich ein großer Vergleich, aber Sie werden ihn nicht *missverstehen*
wie wenn man mit dem physischen Leib (das Andere wirkt aber auf
den Ätherleib) in einer Maschine zerquetscht und zerteilt würde,
wenn man eine feinere Empfindung für die Sache hat, Dies ist eine
ganz notwendige Begleiterscheinung des modernen Lebens, und ich
möchte gleich von vorn herein, ~~keine lieben Freunde~~, eine, ich möch-
te sagen, warnende Bemerkung machen, weil solche Auseinandersetzun-
gen wie diejenige, die ich heute zu machen gedenke, sehr leicht wach-
rufen dasjenige, was ich nennen möchte - den verborgenen Hochhut, ~~der~~
~~Theosophen~~, einen gewissen verborgenen Hochhut ~~der Theosophen~~, der
ja da und dort reichlich blüht.

Ich sage das selbstverständlich ohne die geringste auch nur all-
gemeine, geschweige denn speziellere Anspielung; denn wenn man so et-
was auseinandersetzt, wie dasjenige, was heute auseinandergesetzt
worden ist, so ruft man gleich Urteile hervor. Ich meine, bei der an-
gedeuteten Hochhut ~~der Theosophen~~, da kann es leicht der Fall sein,
dass man sich sagt: da muss ich mich recht sehr hüten, mich diesen
zerstörenden Mächten mit meiner eigenen Leiblichkeit auszusetzen,
da muss ich mich ~~zu~~ recht sehr hüten gegenüber all den Einflüssen
des modernen Lebens, da muss ich mich hübsch abschliessen in ein
Küchlein, mit der richtigen Umgebung, mit den durch die ^{Gesellschaft} ~~Theosophie~~
ratsamen farbigen Wandungen, so dass ja nichts mich berührt, was sei-

ne leibliche Organisation betrifft, von alle dem, was das moderne Leben bringt.

Diese Wirkung möchte ich mit reinen Auseinandersetzungen wahrhaftig nicht hervorrufen. All das Zurückziehen, das gewissermaßen Sichbewahren vor den Einflüssen desjenigen, was das Weltkarna notwendigerweise über uns bringen muss, entspringt einer Schwäche. Die ^{Antrop} Theosophie aber kann einzig das menschliche Gemüt stärken, soll diejenige Kraft entwickeln, welche uns innerlich wappnet und stützt gegenüber diesen Einflüssen. Daher könnte auch niemals auf dem Felde unserer geistigen Bewegung erblühen irgendwelche Aneignung eines Sichzurückziehens von dem modernen Leben, eines Bildens einer gewissen Treibhauskultur des geistigen Lebens. Daran kann es sich auf dem Boden wahrer Geisteskultur niemals handeln.

Obwohl es zu begreifen ist, dass schwächere Naturen sich gern zurückziehen aus dem modernen Leben in diese oder jene Kolonien, in denen sie nicht berührt werden von dem modernen Leben, - obwohl das zu begreifen ist, so muss doch gesagt werden, dass das nicht entspringt aus einer Stärke, sondern aus einer ~~schlechte~~ Schwäche der Seele. unsere Aufgabe aber besteht darin, dass wir die Seele stark machen durch das Durchdringen mit den Impulsen, die aus der Geisteswissenschaft und Geistesforschung kommen, damit sie gewappnet ist gegen die Einflüsse des modernen Lebens; dass die Seele aushalten kann, wenn es auch noch so sehr an sie häubert und klopft, dass sie dennoch in stande ist, ihren Weg in die geistig-göttlichen Gebiete zu finden, durch das Häubern und Klopfen der ahuritanischen Geister hindurch.

eines müssen wir beachten, worauf auch schon oftmals von mir hingedeutet worden ist. Wir schlafen als Menschen nicht nur in der

nacht. Wir schlafen tatsächlich auch bei Tage, nur merkt man den Tagesschlaf weniger als den Nachtschlaf. In der Nacht ist ^{das} der Gedankenleben des Menschen herabgedrückt, und weil der Mensch zunächst vorzugsweise seelisch in seinen Gedanken lebt, so merkt er naturgemäß das Herabgedrücktsein des Gedankenlebens während des Nachtschlafes mehr. Bei Tage ruht mehr das Willensleben, das merkt man weniger, weil man weniger in dem Willen lebt.

Eine Folge dessen ist all das Streiten der Philosophen über die Freiheit und Unfreiheit des Willens, weil sie nicht beachten, dass sie als Tagschlüfer den Willen untersuchen und daher auf seine wahre Natur nicht kommen können, so dass sie viel ungereimtes Zeug sprechen über den freien und den unfreien Willen, über Indeterminismus und Determinismus. Tatsächlich, während wir unser breites, tägliches Leben entfalten, ist unser Willensleben nur in sehr geringer Grade uns bewusst, es taucht hinunter in das Unterbewusste, in rein dem astralischen Leibe angehörige Region.

So nehmen wir auch während des tagwachen Lebens teil an alledem, was das moderne Leben rings um uns herum an Gepresse und Gehörkere der modernen Technik hervorgebracht hat. Bei Nacht versenken wir uns mehr in dieses Gepresse und Gehörkere mit unserem Gefühls- und Gedankenleben, bei Tag mehr mit unserem Willens- und Gefühlsleben.

Aun, meine lieben Freunde, liegt die Sache so, dass ja dasjenige, was wir so modernes Leben nennen, nicht immer vorhanden war in dem Entwicklungsgange der Menschheit. Das ist erst heraufgekommen und zwar in wesentlichen heraufgekommen seit dem Beginne der fünften nachatlantischen Kulturpoche. Mit dem Beginne der fünften nachatlantischen Kulturpoche fällt ja auch zusammen der Beginn die-

des modernen Lebens. Wie spricht die russere Geisteskultur über das Heraufkommen dieses modernen Lebens? Die moderne Geisteskultur ist ja, wie wir wissen, stolz auf dasjenige, was sie sich errungen hat mit diesem modernen Leben; sie sagt etwa so: Das ganze Altertum und das ganze Mittelalter hindurch waren die Menschen nicht fähig, eine wirkliche Naturbetrachtung zu entwickeln, die zu einer Naturwissenschaft hätte führen können. Erst in neuerer Zeit ist dies eingetreten. Und wenn man so von der neueren Zeit spricht, so fällt das eben zusammen mit dem Beginne der fünften nachatlantischen Kulturrepoche. Da hat man sich frei gemacht von den alten Naturbeobachten und betrachtet die Natur unbefangen, rein ihrer abstrakten Gesetzmäßigkeit nach. Dadurch ist die Naturwissenschaft auch in die Lage gekommen, durch die Erfahrung der Naturgesetze in einer "unerhörten" Weise - man hört dieses Wort recht "unerhört" recht oft - die Beherrschung der Naturkräfte für sich möglich zu machen. Das aber ist die moderne Technik, und das woraus die moderne Technik besteht, ist dasjenige, was entstand dadurch, dass der Mensch die Naturgesetze kennen lernte und wiederum die Materie nach diesen Naturgesetzen zu seinen Maschinen formte, mit denen er dann auf die Natur und das Leben wirkt, indem er das moderne Leben überhaupt dadurch maschinell durchzieht und sich sein technisches Milieu schafft, also dasjenige, was das moderne Leben an uns herus ist und was es schafft. So sieht man, die neuere Zeit hat erst die wahre Naturwissenschaft begründet und damit die rechte Beherrschung der Natur und ihrer Kräfte.

recht oft

5

So ähnlich hört man sehr häufig reden, seine lieben Freunde. Wenn man aber so redet, spricht man die Sprache Abrissans, denn dies ist in der Sprache Abrissans gesprochen und wir sollen einmal ver-

suchen, diese Sprache Abstrakt in jene wirkliche, wahrhaftige Sprache zu Übersetzen, die wir versuchen uns durch die Geisteswissenschaft wieder anzueignen, und durch die nicht bloss den Worten die Bedeutung gegeben wird, die ihnen gegeben werden kann, aus der Betrachtung der äusseren Natur, sondern auch jene Bedeutung gegeben wird, die ihnen zukommt, wenn wir den Kosmos in seiner Ganzheit, d. h. gleichzeitig in seiner Natur- und in seinem geistigen Leben betrachten.

sehen wir zunächst ganz äusserlich dasjenige, was geschieht, wenn wir die moderne Technik ausbilden. Dasjenige, was da geschieht ist ja nichts anderes zunächst, als \int ich möchte sagen \int ein Arbeiten in zwei Stappen. Die erste Stappe besteht darin, dass wir den Zusammenhang der Natur zerstören. Wir zerklopfen die Steineröhre, holen aus ihnen heraus die Steine, wir maltrahieren die Wälder, holen aus ihnen heraus das Holz, was könnte das noch weiter ausführen, kurz, man schafft zunächst Rohmaterialien, indem man den Naturzusammenhang zerklopft und zerstört. Und die zweite Stappe besteht darin, dass das, was man so aus der Natur herausgeschlagen hat, wieder zusammengefügt wird zu einer Maschine, nach den Gesetzen, die man erkannt hat als Naturgesetze. Das sind die zwei Stappen, wenn man die Sache äusserlich betrachtet.

Aber wie ist die Sache innerlich betrachtet? Da ist die Sache so: Wenn wir die Natur zerstören, zunächst die mineralische, so ist dies - wir wissen es ja aus früheren Betrachtungen - verknüpft mit einem gewissen Wohlgefühl, welches das geistige Element darinnen empfindet. Das soll uns aber hier weniger bekümmern. In dem aber, was da vorgeht, ist das wichtig, dass wir aus der Natur austreiben die die Natur zusammenhaltenden Elementargeister, welche zu der

reichel, der Sphäre der regelrecht fortschreitenden Hierarchien gehören. In aller Naturdasein sind elementare, geistige Wesen. Indem wir die Natur zerstören, pressen wir in das Reich des Geistigen hinaus die Naturgeister. Das ist in der Tat dasjenige, was mit der ersten Stufe fortwährend verknüpft ist. Wir zerstören, zerstören die materielle Natur und lösen dadurch heraus die Naturgeister aus dieser Natur, die wir gewissermaßen aus ihrer, ihnen von den Göttern eingegebenen Sphäre hinausjagen in das Reich, wo sie frei flattern können und nicht mehr gebunden sind an den ihnen angewiesenen Wohnplatz.

Also, die erste Stufe können wir auch nennen: die Austreibung der Naturgeister. Die zweite Stufe ist diese, wo wir zusammenfügen nach den von uns erkannten Naturgesetzen das, was wir aus der Natur herausgerührt, herausgearbeitet haben. Ja, wenn wir nach einem Naturgesetz, das wir erkannt haben, aus Rohmaterialien eine Maschine oder einen Zusammenhang von Maschinen bilden, dann versetzen wir wiederum gewisse geistige Wesenheiten hinein in das Gebilde, das wir also formen.

Das Gebilde, das wir also formen, ist keineswegs ein geistloses. Indem wir es formen, schaffen wir das Bett für andere geistige Wesen und diese geistigen Wesen, die wir jetzt aber in unsere maschinellen Gebilde hineinzaubern, sind die Wesenheiten, die zur abrahamischen Hierarchie gehören. Also, in der ersten Stufe treffen wir die Naturgeister, die in fortlaufender Entwicklung sind, an, treiben sie heraus, und in der anderen Stufe vereinigen wir diese abrahamischen Geister mit dem, was wir als Mechanismen oder sonstige Werke der Technik aufbauen.

Das aber bewirkt, dass wir uns ergeben, indem wir darinnen leben

X uns 70

in dieser technischen Welt in der neueren Zeit, dass wir für dasjenige, was wir entweder bei Nacht oder bei Tag in uns schlafend haben, durchaus eine abrahamische Umgebung schaffen. Es ist kein Wunder daher, dass derjenige, der auf der ersten Stufe der Initiation steht, wenn er eben hereinbringt beim Aufwachen dasjenige, was er erlebt hat draussen in der Gebrause, Gezerre und Getöse, es als ein Zerstörendes empfindet, wenn er mit demselben in seinen Ich und seinen astralischen Leib, in den physischen- und Ätherischen Leib hineinkommt. Denn er bringt sich ja sozusagen die Folge eines Zusammenlebens mit den abrahamischen Elementargeistern mit, hinein in seinen eigenen Organismus.

Wir können sagen: als dritte Etappe, jetzt als Kulturetappe, haben wir das von der uns umgebenden Technik, dass wir uns mit abrahamischen Geistern ausstopfen, so recht mit ihnen durchstopfen. So sieht sich die Sache innerlich an, ~~daß sie~~ ~~lieber~~ ~~freier~~ ~~blicken~~ wir jetzt von dem, was wir so gleichsam als die okkulte Seite des modernen Lebens kennen gelernt haben, zurück auf jene Zeiten, wo der Mensch sehr so gelebt hat, dass er nur getrennt durch die geistig leicht durchlässigen Mauerwände schlief, oder auch arbeitete bei Tag innerhalb der Natur, in der die rechten Geister noch darin waren von der Jahve-Hierarchie, so müssen wir sagen: damals brachten sich die Seelen der Menschen - das Ich und der astralische Leib - in den physischen- und Ätherleib hinein die Natargeistigkeiten, welche anregend auf das innere Seelenleben wirkten; und je weiter wir zurückgehen in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit, umso mehr finden wir dasjenige, was heute immer seltener und seltener wird: dass die Menschen sich nicht durchstopfen mit den abrahamischen Geistern der Technik, sondern mit den in gerader

Linie fortlaufenden Natargeistern, welche, wenn wir den Ausdruck gebrauchen dürfen, die guten Geister der Hierarchien vereinigt haben mit dem, was in der Natur draussen an Tatsachen oder an Wesenheiten sich vollzieht oder vorgeht.

Aun gelangt der Mensch zu demjenigen Zusammenhange, den er haben muss, wenn er im wahren Sinne des Wortes Mensch sein will, nur dadurch, dass er diesen Zusammenhang durch das Leben in seinem Innern sucht, dass er in seiner inneren Erleben soweit in die Tiefen seiner Seele hinabsteigen kann, dass er in diesen Tiefen die Kräfte findet, die ihn zusammenbringen mit der Geistigen des Kosmos, in der er eingebettet ist und von der er abgetrennt werden kann, von der er abgetrennt worden ist, schon durch Sinneswahrnehmung und Verstandesdenken, jetzt aber auch dadurch, wie wir gesehen haben, dass ihn das moderne Leben mit ahimaischen Geistern ausstopft.

Nur dadurch, dass der Mensch in seinem eigenen Wesens Tiefen hinuntersteigt, kommt er in Zusammenhang mit den für ihn guten und heilsamen göttlich-geistigen Wesen, mit den in geraden Schritten sich fortlaufend entwickelnden, geistigen Hierarchien. Dieser Zusammenkommen mit den geistigen Hierarchien, für die wir eigentlich geistig geboren worden sind, dieses Zusammenleben mit ihnen, wird dem Menschen in hohem Grade erschwert durch das immer mehr und mehr Durchsetzwerden der Welt mit dem Milieu der modernen Technik. Der Mensch wird gewissermassen herausgerissen aus seinem geistig-kosmischen Zusammenhange, und es wird abgedrückt und abgedrückt in seinem Innern dasjenige, was er an Kräften entwickeln soll, um mit der Geistig-Seelischen des Kosmos in Zusammenhang zu sein.

Derjenige, der die ersten Schritte der Initiation schon durchgemacht hat, merkt daher, dass alles dasjenige, was an Maschinelles das

moderne Leben durchdringt, so in die geistig-seelische Menschlichkeit eindringt, dass es vieles in ihr ertötet, zerstört, und ein solcher merkt, dass durch diese Zerstörung es ihm besonders schwierig gemacht wird, die inneren Kräfte nun wirklich zu entwickeln, die den Menschen in Zusammenhang bringen mit den rechtsässigen (missverstehen Sie das Wort nicht) geistigen Wesenheiten der Hierarchien.

Wenn der, der so die ersten Schritte der Initiation gemacht hat, in einer modernen Eisenbahnwagen oder auf einer modernen Dampfschiffe meditierend sich einleben will in die geistige Welt, so gibt er sich natürlich Mühe, in sich ^{die} dasjenige Schau- und Seherkraft zu entwickeln, welche ihn dahinein trägt; aber er merkt, wie die abrahamische Welt ihn ausstopft mit allem, was widerstrebt dieser Hingabe an die geistige Welt; und der Kampf ist dann ein ungeheurer. Man kann sagen, es ist ein innerer, in Aetherleibe zu erlebender, zermürbender und zerquetschender Kampf. Diesen Kampf machen natürlich auch die andern durch, die nicht die ersten Schritte der Initiation durchgemacht haben, und der Unterschied ist nur der, dass ihn derjenige, der die ersten Schritte der Initiation durchgemacht hat, bewusst erkennt. Durchmachen muss ihn jeder; in seinen Wirkungen erlebt ihn jeder. Es wäre das Allerfalscheste, wenn man nun etwa sagen würde: nun, da müsse man sich sträuben gegen dasjenige, was nun einmal die Technik uns in dem modernen Leben gebracht hat, man müsse sich hüten vor der Abriman, man müsse sich eben zurückziehen von diesem modernen Leben.

Das würde in gewisser Sinne eine spirituelle Feigheit bedeuten. Das wahre Heilmittel besteht darinnen nicht die Kräfte schwächen zu lassen (der modernen Seele) und sich zurückzuziehen von dem modernen Leben, sondern die Kräfte der Seele stark zu machen, damit

das moderne Leben ertragen werden kann. Ein tapferes sich-Verhalten zur modernen Leben ist dasjenige, was notwendig ist nach der Weltentzerrung, und deshalb hat die wahre Geisteswissenschaft diesen eigentlichen Charakter, dass sie von vornherein, ~~mit~~ ~~ihren~~ ~~Freunde~~, Anstrengungen, mehr oder weniger sogar intensive Anstrengungen von der menschlichen Seele fordert.

Man hört ja so oft: Ja die Bücher, die uns zur Verfügung stehen, von der modernen Geisteswissenschaft, sind schwierig geschrieben, sie fordern, dass man sich so recht anstrengt, dass man aktiv wird in der Entwicklung seiner Seelenkräfte, um sich so ganz hineinzu leben. — "Mohlwollende" Menschen — ich sage das in Gänsefüßchen gesetzt! — können daher immer wieder mit der Ansinnen, dass sie an schwierigen Stellen ihren Mitschreibern die Sache etwas erleichtern wollen und möglichst — das sage ich jetzt nicht unter Gänsefüßchen! — trivialisieren wollen dasjenige, was in einem etwas schwierigen Stil geschrieben ist.

Aber es gehört zur Wesen der Geisteswissenschaft, dass sie Anforderungen stellt an die Aktivität des Seelenlebens; dass man gewissermaßen nicht leicht zu der Anerkennung des Geisteswissenschaftlichen kommt; denn es handelt sich ja innerhalb dieser Geisteswissenschaft nicht etwa bloss darum, dass man dieses oder jenes aufnimmt, was die Geisteswissenschaft über diese oder jene Dinge zu sagen hat, sondern es handelt sich darum, wie man es aufnehmen kann, dass man es mit Anstrengung, mit Aktivität der Seele aufnimmt, dass man gleichsam — verzeihen Sie den weniger höflichen Ausdruck — dass man die Schwelge seiner Seele sich erarbeiten muss das geisteswissenschaftliche Gut. Das gehört, — verzeihen Sie den mechanischen Ausdruck — zur geisteswissenschaftlichen Betriebs.

Es zeigt noch ein Missverständnis des eigentlichen Kerns der Geisteswissenschaft, wenn man gewissermaßen flieht dasjenige, was die Geisteswissenschaft gibt an schwierigen Ideen- und Begriffsentwickelungen. Und wie viele Menschen das fliehen, wir wissen es ja, wie viele Menschen viel lieber träumen (der Herr gibt's den Seligen in Schlafel) und sich viel lieber in allerlei Traumbildern der geistigen Welt von Anfang an Dinge vorzaubern lassen wollen, als durch Aktivität, durch Anstrengung des inneren, seelischen Lebens Erkenntnisse zu gewinnen. Wir wissen es, wie vielen es lieber ist, wenn sie dieses oder jenes Gesicht erleben, als dass sie sich hinsetzen und ein, schwierige, geisteswissenschaftliche Materien behandeln Buch studieren sollen, das allerdings geeignet ist, zu denjenigen Kräften der menschlichen Seele zu sprechen, welche im gewöhnlichen Tagesleben schlafen, das also doch anregt dasjenige, was sonst, unbewusst, in Menschen ist und dadurch den Menschen lebendig hineinversetzt in die geistige Welt.

Der richtige x Gang, meine lieben Freunde, ist nicht der, dass man das bewusste Tagesleben stumpf entgegennimmt, und im Trüben schwimmt, sondern der, dass man sich anstrengt, hindurchzukommen, in der Aktivität seiner Seele durch dasjenige, was an Gedanken- und Ideenentwicklung gegeben ist. Denn, wenn man sich einlebt, in diese Gedanken- und Ideenentwickelungen, wenn man sich anstrengt, tapfer sich einlebt, dann kommt man durch dieses tapferere, dieses aktive Sich-einleben zu der Stufe, wo übergeht das bloße Theoretisieren, das bloße Denken, das bloße Fürwahrhalten desjenigen, was so gegeben wird, in ein Schauen, in ein wirkliches Darinnenstehen in der geistigen Welt. Dasjenige aber, was sich für uns gerade als eine rote Lebensauffassung ergibt, das ist, dass wir durch das technische Milieu

hineinsteigen in eine Art abrahamischer Sphäre und uns durchdringen lassen mit abrahamischer Geistigkeit.

Meine lieben Freunde, es wäre das furchtbarste Unglück geschehen (sein) in der irdischen Entwicklung, wenn nicht vorgesorgt worden wäre in früheren Zeiten für dasjenige, was nach der Weltkarma die moderne Menschheit unter dieser abrahamischen Geistigkeit erleben muss. Das Leben verläuft und kann nicht anders verlaufen als, ich möchte sagen, immer in Pendelschlag. Nach der einen oder andern Seite wird das Leben ausschlagend erlebt, wie durch Pendelschläge. Man kann nicht etwa sagen, man hüte sich vor Abraham, denn es gibt kein Mittel, ~~meine lieben Freunde~~ wodurch man sich vor Abraham hüten könnte. Und wenn jemand ersehnt, etwa sich ständig in ein Kästchen mit möglichst ihr zuträglicher Farbigkeit zurückzuziehen, wo möglichst keine Fabriken sind und keine Eisenbahn vorübergeht, um sich so ganz von dem modernen Leben zurückzuziehen, so gibt es doch noch viele, viele andere Wege, um die abrahamische Geistigkeit in seine Seele hineinzuführen. Er entzieht sich dem modernen Leben, aber die moderne Geistigkeit findet schon den Zugang zu ihm.

Dasjenige, was gewissermaßen das Unglück abgehalten hat von der menschlichen Entwicklung, ist die Tatsache, dass eingetreten ist etwas, was ich vor längerer Zeit schon angedeutet habe, in einem Münchner Zyklus. Man muss alle diese Dinge zusammennehmen, meine lieben Freunde, das gehört auch zu dem aktiven Erleben der modernen Geisteswissenschaft. Dem Menschen ist gewissermaßen gegeben worden die Kunst; die Kunst, welche auch ihr Rohmaterial entnimmt der Natur, indem sie die Natur zermürbt und zerkeilt und dieses Rohmaterial in der zweiten Etappe wieder zusammenfügt zu einem neuen etwas und ihr ein gewisses, wenn auch nur bildhaftes Leben einhaucht.

Dieses Leben, das durch die Kunstimpulse der & Vergangenheit gegeben wurde, ist, wie ich damals in München angegeben habe, dazu geeignet, das Materielle zu durchziehen mit mehr luziferischer Geistigkeit, Luziferische Geistigkeit, der "schöne Schein", alles dasjenige, was in der Kunst auf den Menschen wirkt, ist ein Hinwegführen des Menschen aus der Materielle in das Geistige, aber durch das materielle Leben. Luzifer ist der Geist, der inner der Materielle entfliehen und den Menschen auf unberechtigte Weise in das geistige Leben hineintragen will. Das ist der andere Pendelausschlag. Nur dadurch, dass wir in der jetzigen Inkarnation hindurchgehen müssen durch das technische Milieu, wird es möglich mit den Abramischen in Zusammenhang zu kommen, in Zusammenhang zu kommen mit demjenigen, was in früheren Inkarnationen in ein mehr künstlerisches untertauchen konnte. Dadurch setzen wir entgegen gewissen luziferischen Kräften die heutigen abramischen Kräfte, die ein Gleichgewicht bilden, während vorher nach der einen und jetzt nach der andern Seite, das Lebenspendel ausschlägt.

Dasjenige, was nun die Geisteswissenschaft insbesondere zu wollen hat, das ist, dass der Mensch nicht schlafend und trübsend hindurchgeht durch das, was das Weltenkarma über ihn verhängt. Aber schlafend und trübsend gehen die Menschen, die nichts wissen wollen von der Geisteswissenschaft, durch alle die Einflüsse des abramischen und luziferischen Lebens hindurch. Sie sind den Einflüssen und Wirkungen ausgesetzt, auch wenn sie selber nichts davon wissen.

So lässt sich aber nicht weiter leben, meine lieben Freunde! Wenn weiterleben lässt es sich nur bewusst, und dazu ist die Geisteswissenschaft da, dass die Menschen nicht schlafend und trübsend durch die Welt gehen, sondern erkennen, in welcher Umgebung sie leben

Dazu aber, ~~was meine Freunde~~ gehört, dass wir uns wirklich auf die Intimitäten, möchte ich sagen, des geisteswissenschaftlichen Betriebes (verzeihen Sie das Wort) einlassen. Solche Intimitäten werden oftmals nicht beachtet, und ich kann dies finden, wenn ich Nachschriften lese von Vorträgen, die ich gehalten habe. Ich kann da finden, dass dasjenige, was mir oftmals wichtig sein muss, in den Nachschriften nicht erscheint. Nehmen Sie nur zwei Dinge von dem, was ich eben gesagt habe. Ich habe vorhin einen Satz gebraucht, *und* ^{gesagt} dass die Geisteswissenschaft - nicht etwas will, sondern wollen soll oder zu wollen hat. Das ist eine gewisse Redewendung, die sich auf ganz natürlich-naive Weise dem ergibt, der aus dem Geiste der Geisteswissenschaft heraus redet; denn die Geisteswissenschaft führt ganz selbstverständlich zu einem unpersönlicheren ergreifen der Wahrheiten des geistigen Lebens, als die anderen Wissenschaften. In Stille der anderen Wissenschaften gesprochen, würde man sagen: die Geisteswissenschaft will etwas; sie sagt aber: wie sie sich wollen soll oder wollen muss, und ich sage: wie ich mich ausdrücken muss und nicht: wie ich mich ausdrücke.

Gerade auf solche Intimitäten kommt vieles an, meine lieben Freunde, die darf man nicht überhören. Wir müssen vielmehr beginnen darauf zu glauben, dass es darauf ankommt, dass die Geisteswissenschaft bis in das Innerste die menschlichen Seelenkräfte ergreift, und sie auch anzuforschen in der Lage ist, und daher geht es nicht an, dass man mit derselben Art, zu denken auch an die Geisteswissenschaft herangeht, die man in der gewöhnlichen Gewohnheit hat von unserem Leben her. Man hat wirklich noch wenig Bewusstsein von den Dingen, die ich hiermit meine. Das kann man an gewissen, ich möchte sagen, groben Symptomen der unseren wissenschaftlichen Entwicklung bemerken.

sorzusagen spüren.)

Ein Beispiel aus vielen sei herausgegriffen. Die moderne Religionswissenschaft, die irreligiöse Religionswissenschaft hat es sich besonders zu gute getan, dass sie herausbekommen hat gewisse Erkenntnisse über den Zusammenhang, sagen wir, von den neutestamentlichen Aussprüchen und Geboten mit den alttestamentlichen und mit heidnischen Aussprüchen und Geboten. Man hat ja z. B. das "Vater- unser" nach der Herkunft jedes einzelnen Satzes verfolgt und gesagt: Dieser einzelne Satz findet sich schon da, jener schon dort vor. - Wenn man dies, meine lieben Freunde, so hört, "möchte es leidlich scheinen". Aber in dem Augenblicke, wo man in der weltgeschichtlichen Betrachtung, in spiritueller weltgeschichtlicher Betrachtung an das Mysterium von Golgatha herantritt, merkt man, dass alle diese Dinge in einem neuen Zusammenhang erscheinen und dass es nicht darauf ankommt, zu entdecken, dass alle diese Sätze schon in früherer Zeit da waren, sondern darauf, immer die Umgebung dieser Sätze sich anzuschauen, wodurch sie eine neue Nuance erhalten. Und die ist immer eine andere in Alten und in neuen Testamenten. Dadurch wird das, was durch das Mysterium von Golgatha gekennet ist, in ganz intime Dinge hereingeführt. Die Worte bleiben oftmals dieselben und die Wortzusammenhänge auch; aber die Art und Weise, wie die Zusammenhänge schattiert, und nuanciert sind, ist anders und darauf kommt es gerade an.

Ein Ungeheueres z. B. liegt darin, dass der Begriff, die Vorstellung des Ich, in der ganzen Entwicklungssystem der Sprache, je weiter man zurückgeht, in die vorchristlichen Zeiten, ganz anders organisiert ist als nachher, wenn man fortschreitet von dem Mysterium von Golgatha in die Zukunft hinein. Die Art, wie man über das Ich

spricht, wird anders und das kann man schon in der Konfiguration der Sprache sehen. Wenn das "Ich" z. B. in vielen Sprachen in das Zeitwort hineingebeimnisst wird, so bedeutet das ganz etwas anderes, als wenn es abge sondert, von dem Zeitworte hingestellt und ausgesprochen wird, usw.

Also darauf kommt es an, dass wir durch die Geisteswissenschaft uns zu einer Lebensauffassung durcharbeiten, dass wir dazu kommen, bewusst dasjenige anzuschauen, was an Einflüssen auf unseren geistig-seelische leiblichen Menschenorganismus ausgeübt wird. Die Art, wie ich das Verhältnis des Menschen zu seiner technischen Umgebung geschildert habe, ist natürlich erst im Anfange der Entwicklung, etwa vier Jahrhunderte ist es her, seitdem die Sache angefangen hat in solchen Umfang, wie das heute der Fall ist. Und das auf sich so stolze 19. Jahrhundert hat einen mächtigen Schritt vorwärts getan in dieser Verabramisierung des menschlichen Lebens. Aber es werden wichtige Schritte in die Zukunft der menschlichen Entwicklung hinein, auf diese Verabramisierung hin gemacht werden. Vier Jahrhunderte etwa stehen wir darinnen; langsam und allmählich kommt es herauf; heute hat es schon einen gewissen Höhepunkt für alle diejenigen erreicht, die es ja zahlreich gibt unter unseren Mitmenschen, die durch die Absonderung im Städteleben, kaum noch einen Zusammenhang mit den wahren Naturgeistern haben. Ich habe einmal / ich möchte sagen / symbolisch ausgesprochen, dass es wesentlich für den Menschen ist, wesentlich für seine Entwicklung ist, dass er den Hafer von der Gerste unterscheiden kann. Aber wirklich, wie viele Menschen finden wir denn schon in städtischer Umgebung, die nicht sehr Hafer von Gerste zu unterscheiden vermögen. Die Pflanzen können sie vielleicht noch unterscheiden, weil das bei

hafer und Gerste verhältnismässig leicht ist, aber besonders die Kerne können sie nicht mehr unterscheiden, den einen von anderen Kern, wenn sie in der Stadt gelebt haben, oder gar in der Stadt geboren sind, so können sie dies gewöhnlich nicht von einander unterscheiden.

Nun ist die Entwicklung der Menschheit aber so, ~~wie ich~~ ~~Freunde~~, dass immer, wenn eine Stufe ~~xxxxxxx~~ weitergeschritten ~~xx~~ wird, dieses Weiterschreiten einer Stufe verknüpft ist mit einer anderen Erleben, gleichsam auf einer anderen Stufe, welche in einer parallelen Strömung liegt, und so ist es auch geschehen: indes der moderne Mensch auf die Art, wie ich es geschildert habe, den Afrikan entgegenschritten ist durch das technische Leben, ist er noch auf eine andere Weise der Afrikan entgegen geschritten. Wenn an die Stelle der groben Geschichtsbetrachtung, wie sie der Materialismus heute erzeugt hat, eine spirituelle Geschichtsbetrachtung treten wird, so wird man schon einsehen, was die Geisteswissenschaft jetzt andeuten muss.

Wenn man in die Zeiten zurückblickt, ~~wie ich~~ ~~Freunde~~, die vorangegangen sind denjenigen, die die letzten vier Jahrhunderte ausmachten, so stand vor allen Dingen der Mensch nicht, nur zu seiner Milieu, zu seiner Umwelt, in einer anderen Beziehung als heute, sondern er stand auch zu etwas in einer anderen Beziehung, in einer ganz anderen Beziehung, was in ihm selbst zur Erscheinung kommt, ~~er~~ ~~wirklich~~ ~~in~~ ~~ihm~~ ~~selbst~~ ~~zur~~ ~~Erscheinung~~ ~~kommt~~; er stand in einer anderen Beziehung zu seiner Sprache, zu seinem Sprechen.

In der Sprache ~~wie ich~~ ~~Freunde~~ haben wir wirklich nicht bloss dasjenige gegeben, was die moderne materialistische Wissenschaft glaubt, sondern wir haben in der Sprache etwas gegeben, was

vielfach zusammenhängt mit dem nicht vollbewussten menschlichen Erleben, was sich vielfach ereignet in den unterbewussten, menschlichen Regionen, was daher auch durchdrungen ist von geistigen Wesenheiten. Geistige Wesenheiten leben in der Sprache des Menschen darinnen, wirken darinnen, und indem der Mensch Worte forst, Worte bildet, drängen sich in seine Worte hinein elementarische geistige Wesenheiten. Auf den Flügeln der Worte fliegen geistige Wesenheiten durch die Räume, in welchen sich die Menschen miteinander unterhalten. Daher ist es so wichtig, dass man eben achtet auf gewisse Intimitäten der Sprache, und dass man sich nicht überlässt einfach der Willkür des Leidenschaftslebens, wenn man spricht.

Man stand der Mensch zu seiner Sprache bis, man könnte sagen, ins 15., 16. Jahrhundert so, dass er noch etwas hatte von der lebendigen Erleben der elementarischen Geistigkeit, die in der Sprache vorhanden ist. Er hatte noch etwas von dieser Erleben der elementarischen Geistigkeit der Sprache. Es wirkte in ihm noch dasjenige, was in der Sprache an Geistigkeit ist, denn die Sprache ist gewissermaßen genialer, geistiger in mancher Beziehung, als das einzelne menschliche Individuum. Man merkt heute nur manchmal, wie der Mensch sozusagen aus der materialistischen Gesinnung zurückfällt in eine Empfindung der genialischen Geistigkeit der Sprache.

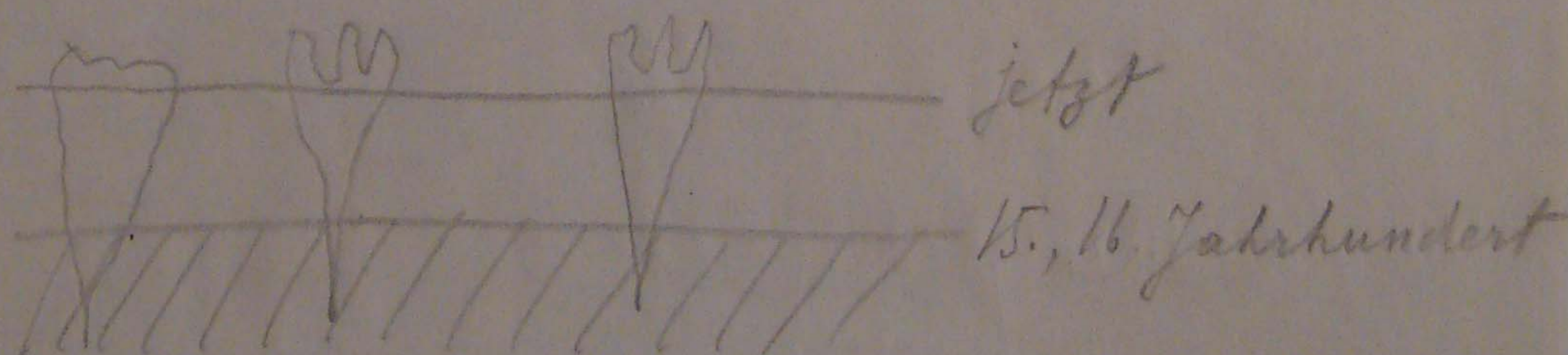
Ich habe einmal in einem sehr deutlichen, wenn auch trivialen Beispiele, an diesem Orte darauf hingewiesen, wie man besonders, sozusagen herausfallen kann durch seine Gesinnung aus der materialistischen Rolle der Gegenwart. Es tun es im Grunde noch viele Menschen, aber sie sind sich dessen nicht gleich bewusst. Wenn jemand z. B., indem er den Rhein entlang fährt, spricht von der "alten Rhein" was meint er denn damit? Zweifellos empfindet er dann etwas. Aber

was ist das, was er meint? Ich glaube nicht, dass die Menschen, wenn sie von "alten Rhein" sprechen, das Flussbett meinen, die Einhöhlung in der Erde, das wäre ja das einzig Bleibende. Aber was sonst der "alte Rhein" sein soll, das kann man garnicht entdecken, denn das Wasser ist gewiss ganz neu, denn das fließt immer weiter, und wenn Sie versuchen, irgend etwas altes zu finden, ausser der ausgehöhlten Flussbett, dann können Sie es nicht entdecken. Der alte Rhein! Die Sprache ist genialischer als der Mensch; denn selbstverständlich ist gemeint von der Sprache, wenn es auch dem Menschen nicht zur Bewusstseins kommt, der Flussgott des Rheins; die elementarische Wesenheit, die zu ihm gehört, die bezeichnet man ganz adäquat, wenn man sagt: der alte Rhein.

Das ist ein grobes Beispiel. Die Sprache ist überall durchzogen von solcher Spiritualität, von einem solchen Glauben an die Geistigkeit, und ein Gefühl wenigstens für diesen Zusammenhang mit der Geistigkeit durch die Sprache, lag in der Natur der menschlichen Seele wirklich noch während des Ablaufs der 4. nachatlantischen Kulturperiode, bis in die neuere Zeit, bis ins 15., 16. Jahrhundert hinein, bei allen Völkern Europas.

Wenn man nämlich dieses nicht merkt, ~~seiner lieben Freunde~~, dann hat man auch nicht das richtige Gefühl für den Beginn des Johannes-Evangeliums; denn dass in Beginn des Johannes-Evangeliums der Satz steht: "Im Urbeginne war das Wort", dazu hat geführt wirklich das Bewusstsein noch, dass in dem, was das Wort ist in der ganzen menschlichen Organisation und in menschlichen Leben ist, dass in dem ein Zusammenhang des Menschen, zunächst durch die elementarische Geistigkeit, mit der ganzen Welt, die hinter der Sinnenwelt liegt, gegeben ist.

Wenn wir mit den Mitteln der Geisteswissenschaft, das Leben der Menschen betrachten, wie es abgelaufen ist in den Jahrhunderten des Mittelalters, bis in die neuere Zeit hinein, so finden wir, wenn wir in die Seelen hineinschauen können, in der Tat, dass das Verhältnis des Menschen zu seiner Sprache noch ein anderes war im Verlaufe der vierten nachatlantischen Kulturperiode, ja selbst noch in der letzten Phase bis in das 14., 15., Jahrhundert. Die Menschen hörten gleichsam bei allem, was sie sprachen, noch Untertöne, richtige Untertöne mit. Man glaubt das heute nicht mehr, weil heute der Mensch wirklich nur materiell in dem Sprachlaute lebt. Etwas Geistiges klang mit, gleichsam wie ein Erklängen derselben Dinge in einer unteren Oktave; so klang mit, wenn man sprach oder sprechen hörte, etwas, was nicht mehr differenziert war in dieser oder jener Sprache, sondern was etwas allgemein-menschliches war. Man kann wirklich sagen: wenn sich auslebt das menschliche Erleben gleichsam in der Blüte der einzelnen Sprachen, so erlebt heute die Menschheit diese Blüte, gleichsam das Ersittern im Ohr der Töne, und sie erlebt



diese Töne wie etwas, das etwas bedeutet. Dagegen erlebte man früher ein Eintauchen des ganzen Sprachelementes in etwas, was mitklang, und was nicht differenziert war in verschiedene Sprachen. Die Grenze zwischen dem einen und dem anderen Erleben ist eben mit dem 15. bis und 16. Jahrhundert gegeben. Die Menschheit ist heraus-

gerissen worden aus den Genien der Sprache.

Niemand, ~~keine lieben Freunde~~ kann den eigentlichen Kuck verstehen, der in der Zeit des 15., 16., 17. Jahrhunderts der Menschheit gegeben worden ist, der nicht eingeht auf dieses eigentümliche Abgedämpftwerden der Untertöne des sprachlichen Erlebens. Da ist den Menschen etwas verloren gegangen. Innerhalb der Zeitergebnisse tritt dies zutage in all dem, was - sei es an Kämpfen, sei es an Werken des Friedens, die Menschenseele erlebte vor dem genannten Zeitpunkt; in alle der lebte in der Menschenseele dieses erklingen solcher Untertöne des sprachlichen Erlebens noch mit. Daher hat die ganze Geschichte vor dieser Zeitraum ein ganz anderes Gepräge als nach dieser Zeitraum. Man muss sich, indes man sich in die Geisteswissenschaft einlässt, ich möchte sagen, ein geistiges Ohr anerkennen für dieses ganz andere erklingen der Ereignisse noch im Mittelalter, als es heute der Fall ist, weil die Menschenseelen ganz anders miterlebten dasjenige, was dazumal erlebt werden konnte.

Ich will z. B. herausgreifen die Kreuzzüge als Menschheits-Erlebnis, als Seelen-Erlebnis. Sie sind nur denkbar, so wie sie im Mittelalter sich ausgelebt haben, wenn man weiss, dass dieses Miterleben solcher Untertöne, geistig, spiritueller Untertöne des sprachlichen Erlebens vorhanden war. Die heutigen Menschen Mittel- und West-Europas würde das Wort von ~~Bernhard von Clairvaux~~ ^{Bernhard von Clairvaux} "Gott will es", ^{Dieu le veut} wahrhaft nicht so berühren, als die Menschen des Mittelalters. Aber die Gründe dafür sind nur zu erkennen, wenn man eingeht auf das, was eben gesagt worden ist.

Mit alle dem, meine lieben Freunde, hängt aber auch zusammen eine wichtige Erscheinung in dem ganzen modernen Geistesleben. Es hängt damit zusammen die ganze Forsetzung des neueren, geschichtlichen Le-

bens. Versuchen Sie einmal in Ihre geschichtliche Auffassung hinein-
 einströmen zu lassen diese Intimität des sprachlichen Untertönsens,
 dann werden Sie finden, warum in dem Zeitpunkte, der angedeutet wor-
 den ist, sich in sich gruppieren die europäischen Nationalitäten,
 welche vorher in ganz anderen Verhältnissen zueinander waren, von
 ganz anderen Impulsen in ihren Verhältnissen zueinander beherrscht
 waren. Wie sich in den einzelnen Territorien Europas die einzelnen
 Nationalitäten zusammenschliessen, sich formen, bis zur heutigen Ta-
 ge, das hängt mit Impulsen zusammen, die man ganz falsch interpre-
 tiert, wenn man von heute zurückgehend, die Entstehung der Nationen
 im Mittelalter oder im Altertum sucht und nicht berücksichtigt,
 wie eine so wichtige Etappe überschritten werden musste für das
 Seelenleben.

Ich kann, wenn Themen angeschlagen werden, ~~nie ein Leben freude~~
 die eigentlich viele Betrachtungen erfordern, Ihnen nur Andeutungen
 zu geben. Das Allerwichtigste über diese Dinge muss Ihrer eigenen
 Meditation überlassen werden, die finden wird dasjenige, was sich
 ergeben kann auf solche Anregungen hin. Dasjenige, was ich durch
 diese Anregung gern erreichen möchte, ist eben eine Vorstellung zu
 geben, wie die Brücke geschlagen sein kann von der Geisteswissen-
 schaft zu Lebensanschauung und Lebensauffassung, wie die Geistes-
 wissenschaft führen kann zu einer sich bewussten Einstellung in
 dasjenige, worin wir in Wirklichkeit leben.

Natürliches muss es dann erscheinen, wenn man die wahrhaften Un-
 tergründe solcher Andeutungen erwähnt, dass diese unsere neuere
 Zeit vieles notwendig macht, was gegenüber den Alten wiederum Er-
 neuerung sein muss. Wenn wir durch das Weltkarma in ein ganz be-
 sonders abrimanisch wirkendes Milieu hineingestellt werden heute

und unsere Seelenkraft stark machen müssen, um durch alle die Hindernisse, die uns von der afrikanischen Geistigkeit kommen, dennoch den Weg in die geistigen Sphären zu finden, so braucht die menschliche Seele heute andere Unterstützungsmittel, als sie früher gebraucht hat. Und das hängt damit zusammen, dass auch die Kunst andere Wege einschlagen muss auf allen Gebieten.

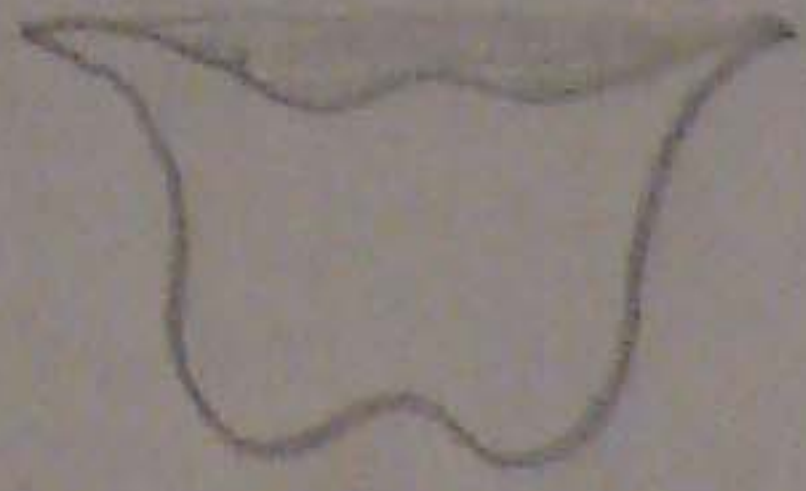
Die Kunst musste selbstverständlich anders sprechen zu einer Seele, die weniger den afrikanischen Einflüssen ausgesetzt war, als sie sprechen muss zu den heutigen Seelen, die diesen Einflüssen viel mehr ausgesetzt sind. Die allerersten Schritte zu einer solchen Kunst, wirklich die allerersten Schritte, nichts Vollkommenes, sollten mit unserem Bau gemacht werden. Wie versucht worden ist in diesem Bau wirklich eine Kunst zu schaffen, die appelliert an die Aktivität der Seele, das ist in Zusammenhang mit der ganzen Auffassung von modernem Leben, aber mit der spirituellen Auffassung von modernem Leben. Erinnern Sie sich noch einmal an den ganz schätzlich-trivialen Vergleich, den ich in Bezug auf den Bau vor einigen Wochen gegeben habe. Ich habe gesagt, wie verhält sich dasjenige, was unser Bau geben soll, zu dem, wie ein älterer Bau, überhaupt ein altes Kunstwerk wirkte?

Ein altes Kunstwerk wirkte durch das, was in seinen Formen und Farben war, die Formen und Farben machten Eindruck. Schematisch gezeichnet also, wenn dies die Form war, so wirkte auf das Auge diese



Form; dasjenige, was in der Raum darinnen war, den die Form ausfüllte, das wirkte. Und ebenso ist es mit den Farben. Die Farbe, die auf der Wand war, die wirkte.

Ich habe gesagt, so ist es nicht gemeint mit unserm Bau, sondern unser Bau ist gemeint, - und das ist eben der schweblich-triviale Vergleich, - wie ^{ein} Gugelkuchentopf, wie ein Kaffkuchentopf, der nicht da



ist, er ist nicht da, um seinen Willen, sondern für den Kaffkuchen. Darauf kommt es an, dass das, was darinnen ist, die Form bekommt und wenn er leer ist, so zeigt er eigentlich, dass er zu etwas da ist, der Kaffkuchentopf. Was er aus dem Kaffkuchen macht, darauf kommt es an, und bei unserem Bau kommt es darauf an, was die Seele sich in ihren tiefsten Gründen, indem sie sich darinnen aufhält in diesem Bau, erlebt, wenn sie bis an die Grenzen der Formen dieses Baues kommt.

Also, das Kunstwerk wird eigentlich nur angeregt durch das, was an Formen da ist. Das Kunstwerk ist dasjenige, was die Seele erlebt, indem sie den Formen entlang eben erlebt. Das Kunstwerk ist der Kaffkuchen. Das, was gebaut worden ist, ist der Kaffkuchentopf, und daher musste auch versucht werden, nach einem ganz neuen Prinzip hier zu verfahren.

Auch das, was malerisch zu finden sein wird in unserem Bau, ist nicht da, um durch sich, als solches, zu wirken, wie es bei der alten Kunst der Fall war, sondern um die Seele, indem sie stößt an das, was da ist, erleben zu lassen dasjenige, was ihr Erleben zu einem Kunstwerke macht. Dadurch allerdings geschieht eine Umformung - ich kann das alles nur andeuten - eine Umformung eines alten künstlerischen Prinzips in ein neues, welches so bezeichnet werden kann, dass man sagt: Das plastische, das bildhafte Element wird, indem es weitergeführt wird um eine Stufe, hineingeführt in ein gewisses musikalisches Erleben. *Es gibt*

er gibt auch den umgekehrten Weg aus dem musikalischen zurück in das Plastisch-Bildhafte. ^{aber} Das sind Dinge, die nicht willkürlich erzeugt werden von der Menschenseele, sondern die zusammenhängen mit den innersten Impulsen, die wir durchzumachen haben, indes wir in erstem Drittel der (Waffen nachatlantischen) Kulturrepoche stehen. Das wird uns gleichermaßen vorgeschrieben von den geistigen Wesenheiten, die diese Entwicklung leiten.

Überall muss ein Anfang gemacht werden. Wenn nun Menschen finden werden, dass manches unvollkommen ist an unserem Bau, dann mögen sie die Versicherung empfangen, dass diejenigen, die an diesem Bau beteiligt sind, noch viel mehr unvollkommene Dinge finden werden als diejenigen, die kritisieren, wirklich viel mehr. Es sind Dinge auszusetzen daran, auf die diejenigen, die ihn bloss anschauen, garnicht kommen. Aber darauf kommt es nicht an, sondern darauf, dass mit allen Dingen, die geschehen müssen, ein Anfang gemacht wird. Nicht auf die Vollkommenheit, in der wir ausführen können dasjenige, was gewollt werden muss, kommt es an, sondern darauf, dass dasjenige, was hier ins Leben treten muss, wenn es auch noch so unvollkommen ins Leben treten muss, einmal getan wird, dass ein Anfang gemacht wird. Denn alles, was als ein Neues in die Welt eintritt, ist unvollkommen gegenüber dem, was als Altes fortbesteht. Das Alte lebt ja als höchste Stufe und das Neue ist noch in den Kinderschuhen, das ist ja ganz selbstverständlich.

Von diesen zuletzt gemachten Bemerkungen über eine Erneuerung der künstlerischen Weltanschauung und den Zusammenhang der künstlerischen Weltanschauung mit dem ganzen Kulturleben der Gegenwart, werde ich dann in den morgigen Betrachtungen ausgehen.

=====